

Worte für Günter Jung, Wachsenrasen, 4. September 2004
von Michael Krapp, Ilmenau

Liebe Teilnehmer an der Gedenkwanderung,
Liebe Familie Evelyn Hucke,

Sie vermissen den Vater und Großvater,
Wir vermissen einen Freund,
Wir vermissen einen Kameraden,
Wir vermissen einen Kollegen,
Wir vermissen Günter Jung.

Am 1. Juli dieses Jahres haben wir ihn verloren. Unmittelbar nach Erfüllung seines Lebenstraumes, der Besteigung des Nanga Parbat. Mitglieder der Expedition haben die Katastrophe hautnah erlebt, konnten sie trotz Einsatz des eigenen Lebens aber nicht verhindern. Wir zu Hause gebliebenen mussten nur Stunden später die bittere Nachricht zur Kenntnis nehmen. Es traf uns wie ein Schlag. Mein allerletztes persönliches Zeugnis von Günter ist eine E-Mail auf dem Computer, mit der er sich auf die große Fahrt verabschiedet hat.

Günter, das ist für uns der Freund, mit dem uns die Liebe zur und die Begeisterung an der Natur verbindet. Dazu mussten wir nicht unbedingt in die Ferne schweifen. Im Thüringer Wald kannte er wie kaum ein anderer jeden Weg und Steg, jede noch so kleine Quacke und jeden geschichtsträchtigen Fleck. Oft habe ich wie mancher andere hier bei Touren zu Fuß, mit dem Seil, mit dem Rad oder mit den Skiern davon profitiert. Wenn das Wetter gut war, rief er mich manchmal kurz entschlossen vom Schreibtisch unseres gemeinsamen Arbeitgebers weg, um auf ganz natürliche Weise Kraft für die Wissenschaft zu schöpfen.

Er hat seine in vielen Jahren angesammelte Erfahrung über unsere Heimat z. B. in seinem Wanderführer „Thüringer Wald“ auch einem großen Publikum zu Verfügung gestellt. Leider konnte er das erste Buchhandels-Exemplar dieses Wanderführers nicht mehr in der Hand halten. Noch vom Hochlager am Nanga Parbat aus hat er ungeduldig per e-Mail nach dem Stand der Veröffentlichung gefragt.

Die Liebe zu den Thüringer Bergen stand für Günter nie im Widerspruch zum Fernweh, was sich bekanntlich bei kleinen und großen Jungen periodisch einstellt. Hohe Maßstäbe hat im Jahre 1954 ein Vortrag Hermann Buhls in der Ilmenauer Festhalle gesetzt. Buhl berichtete von seiner Erstbesteigung des Nanga Parbat. der 15-jährige Günter war dabei.

Ich selbst habe Hermann Buhl leider selbst nie persönlich erlebt, aber den Film dieser Erstbesteigung gesehen. Und ich erinnere mich lebhaft an die

allgemeine Begeisterung, die dieser Film damals auslöste. Diese Begeisterung, ähnlich der für die Fußball-Weltmeisterschaft im gleichen Jahr, galt natürlich der sportlichen Leistung an sich, muss aber auch im Kontext der Zeit gesehen werden. Schließlich lag das Ende des Zweiten Weltkrieges noch keine 10 Jahre zurück.

Dass sich ein 15-jähriger Junge aus Näherstille bei Schmalkalden in dieser Situation für die Berge begeisterte und entsprechende Träume entwickelte, ist gut zu verstehen. Dass er diese Träume dann aber auch über Jahre und Jahrzehnte zäh und entschlossen verfolgt und verwirklicht hat, ist schon eher ungewöhnlich.

Und Günter Jung war zäh und entschlossen. Neben dem Studium an der TH war deren Standort Ilmenau günstig gelegen, um immer wieder Ausflüge in die etwa 50 Thüringer Kletterfelsen zu machen. Die findet man, manchmal etwas versteckt, z.B. bei Tambach-Dietharz, bei Oberhof, bei Ilmenau, im Schwarzatal oder bei Jena. Aber auch die Sächsische Schweiz war in jedem Frühling erneut das Ziel von Günter und anderen Thüringer Bergfreunden.

Ein weiterer Vorteil der Hochschulatmosphäre war, dass er dort immer wieder Gleichgesinnte traf, die nun einmal zu einer Seilschaft gehören. Wie schon gesagt, hing auch ich manchmal an seinem Seil, denn er war ein großartiger und verlässlicher Vorsteiger. Dabei hat er naturgemäß meistens von oben dirigiert, aber eben nur physisch von oben, nicht psychisch. Als ehemaliger Kultusminister würde ich ihn als sehr guten Kletterpädagogen bezeichnen, denn er zeigte einem nicht, was man nicht kann, sondern wie man was aus eigener Kraft machen kann.

Günter hat seine Erfahrung und sein Wissen als Übungsleiter Bergsteigen der Hochschulsportgemeinschaft Ilmenau, als Mitglied der Bezirksfachkommission Bergsteigen/Alpinismus Suhl, als Gründungsmitglied des Thüringer Bergsteigerbundes und dort als erster Ausbildungs- und Jugendreferent immer gerne an andere weitergegeben. In den Zeiten des Materialmangels hat er sich auch erfolgreich an den manchmal sehr phantasiereichen Beschaffungs- und Produktionsmethoden beteiligt. Mein erster Pickel stammte aus dem Pamir – von Günter Jung auf einem Gletscher gefunden und geborgen.

Der Kaukasus und der Pamir waren für Günter in den 70-er und 80-er Jahren die großen Herausforderungen. Hierfür musste er sich auch schon mal Partner aus anderen Clubs suchen, die Verbindung nach Dresden wurde ausgebaut, Kameraden aus anderen Ländern kamen hinzu. Wir Zurückgebliebenen konnten uns dann an packenden Lichtbildervorträgen z.B. von der Uschba, vom Nakra-Tau, von den Piks -Lenin, -Korshenewskaja und -Kommunismus freuen. Zunehmend erfolgreich ging Günter auch mit seinen Expeditionsberichten in die Öffentlichkeit.

Winter-Tatra-Kammüberschreitungen waren für Günter ein gutes Training für das vergletscherte Hochgebirge, für mich und andere Mitglieder unserer Hochschulsportgemeinschaft waren diese Touren unvergessliche Höhepunkte unserer Bergsteigerlaufbahn.

Mit dem Fall des Eisernen Vorhanges war die Bergwelt auch für Günter Jung nach allen Seiten offen. Und er hat das genutzt. Kilimandscharo in Afrika und Cho Polu im Himalaya, Jebel Toubkal im Hohen Atlas und Batura II sind einige Stationen seiner ganz persönlichen Globalisierung. Zwischendurch holte er sich Kraft bei einer Finnlanddurchquerung per Ski, zu der er auch mich eingeladen hatte. Heute denke ich, es wäre doch besser gewesen, wenn ich mich von Terminzwängen frei gemacht hätte...

Bei all diesen intensiv gelebten Möglichkeiten hat Günter Jung fast verdrängt, dass er in das rentenfähige Alter eingetreten ist. So trat er denn im Jahre 2000 formaljuristisch in den Ruhestand, der in Wirklichkeit eine Intensivierung seiner chronischen Unruhe war. Jetzt häuften sich die Anrufe oder e-Mails bei potentiellen Tourengefährten, die aber zumeist noch beruflich gehandicapt sind. Mit der Einsicht, dass ja irgend jemand seine Rente verdienen muss, fügte er sich in die vielen Absagen.

Umso verständlicher ist, dass er das Angebot aus Dresden, an der Nanga Parbat Expedition 2004 teilzunehmen, mit Begeisterung angenommen hat. Sein Jungentraum von 1954 konnte Wirklichkeit werden, 50 Jahre nach dem legendären Buhl-Vortrag in der Ilmenauer Festhalle. Begeistert hat er auch seinen Freunden über e-Mail von den Plänen berichtet und um Unterstützung geworben. Unterstützung hat er auch bekommen, von seiner Lebensgefährtin Frau Rhein, von den Henkelreißern in Ilmenau, von den Dresdner Clubkameraden und von vielen anderen.

Da er es nicht selbst sagen kann, möchte ich in seinem Namen allen danken, die ihm die Erfüllung seines Traumes ermöglichten. Und ich glaube, er hat auch alles getan, dass er die Realisierung dieses Traumes gegenüber sich und seinen Kameraden verantworten konnte. Er war fit und leistungsfähig, er war motiviert und erfahren.

Und trotzdem – er ist uns unmittelbar nach Erfüllung seines Traumes verloren gegangen – wir vermissen ihn.